

<b>Zeitschrift:</b>	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
<b>Band:</b>	12 (1922)
<b>Heft:</b>	19
<b>Artikel:</b>	Erinnerunge a d's erste-n-eidgenössische Füürwehrfescht, abghalte vom 8. bis 10. Augste 1874 [Schluss]
<b>Autor:</b>	Gfeller, K.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-637746">https://doi.org/10.5169/seals-637746</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

darf. Nur für den eigentlichen Handel ist eine Lizenz erforderlich.

Das steinerne Haus unseres munteren Gastwirtes, das zehn zum Teil ganz gute, wenn auch einfache Räume aufweist, kostete ihn ganze 3000 Franken. Wir schlugen ihm sofort ein Geschäft vor: uns um den doppelten Preis einige solcher Häuser in Zürich zu erstellen! Die Bevölkerung des Ortes treibt ausschliesslich Landwirtschaft: sie bringt Niven, Wein, Kartoffeln, Bohnen auf den Markt von Bastia.

(Fortsetzung folgt.)

### Morgenlied eines Mädchens.

Es tagt. Ein Schauersüttchen streicht  
Aus grauer Frühe dämmerfeucht.  
Und wie nun Stern um Stern erlischt  
Fühlt Herz und Auge sich erfrischt —  
Bald kommt die Morgensonne.  
  
Die Dämmerung weicht. Schon wird es hell.  
Da schlüpft ich in mein Röcklein schnell,  
Von Düsten lieblich angewehnt.  
Und sich! im Purpurglanze steht  
Die liebe Morgensonne.  
  
Die Drossel singt. Die Wiese lacht  
In junger Mailuftmorgenpracht.  
Und durch das Dorf im Wanderschuh,  
Da kommt mein Schatz und winkt mir zu:  
Du liebe Morgensonne!  
  
Er trägt Maiglöcklein in der Hand,  
Die er so früh zum Sträuschen wand.  
Er wirft's zum Fenster mir hinauf.  
Ich aber fang es jubelnd auf.  
O Glück! o Morgensonne!  
  
Spring in mein Gärtchen flink hinab  
All wo's ein offen Türlein gab.  
Und weil er halt mein Liebster ist,  
Hab ich von Herzen ihn geküßt  
Im Glanz der Morgensonne.

Heinrich Fischer.

### Erinnerunge a d's erste=n=eidgenössische Fürwehrfest, abghalte vom 8. bis 10. Augste 1874.

Von A. Gjeller.

(Schluss.)

Am Mändig am Morge si d'Fürwehrmanne dür ne flotti Tagwacht geweckt worde u het's se=n=a d's Manöver gmahnt, das am Achi afa soll.

D'r Manöverplatz hätt gar nid günshtiger gönne gwählt wärde. D'r Christoffelplatz isch vo Tuusige u Tuusige vo Mentsche=n=umrahmt gti, währed d'r Platz sälber di manövriende u zueschouende Corps, d'Comiteemitzüder und d'Ehregäscht hgnno hei. Us de Dächer d'r eidgenössische Bank, vom Bahnhof u vo andere umliegende Häuser het's vo Zueschouer gwimmlet. Alles freut si h. wie nid gschyd us di Fürwehrüebunge, vo dene scho sit mängem Tag i d'r ganze Stadt isch gredt worde.

Gwüsz het es Mänge gruujet, we=n=är dene halsbrächerische Produktion zueglegt het, houptsächlih i däm Mönänt, wo üse muetige, wackere Brunnagässer, d'r Schryner Gottlieb Tost, nachdäm är us d'r nünzig Fueß höche Meiländerleitere, die wnt über d's Dach vom Studerhus use-

gluegt het, mit voller Sicherheit d's Wändrohr führt und sech de ohni irged e me Apparat am bloze Seili us e Bode-n=abelat.

Große Bysfall isch o d'm Rettungscorps vo Burdlef g'schändet worde, wo Eine mit grettete Gagelständ bepacste Ma sech mit e me chlyne Bueb us em dritte Schtof am Seili het abegla.

Allgemeins Bravo het ferner d's Rettungscorps vo Zug g'ärntet dür exakti, schrammi Usfuehrung vo Uebungen=uf Kommando, dür di rächt gfährliche Uwändung d'r Schtygleitere i schiefer Linie vo eim Fänschter zum andere u wieder z'rück und ändlich dür ne Schprung us d's usgschpannte Rettungstuech vom erschte=n=u zwöite Schtof.

Was da no alles isch hote worde, chömt i nümmen=ufzelle, aber das isch sicher, daß me viel grohartigi Leischtunge gseh het, die mit grössttem Intrasse si verfolget worde u die uf em Gebiet vom Füürwehrwäse für di sälbi Zyt e große, gwaltige Fortschritt bedüet hei.

Für us Buebe isch d'r wichtigst Momänt vom Fesch, d's Manöver, verby gti; wie aber das schöne Fesch en Abschluss gsfunde het, ha=n=ig i me=n=alte „Intellizänzblatt“ gsfunde. Es schribt drüber:

Es heigi du am Mändig am Abe i verschiedene Lokal d's Bankett schattgunde. Im Casino si d'Mitglieder vom Bundesrat, d'Värner Regierung, d'Schadtbehörde, d'Ehregäscht u d'Vereine vo Sädinge, Herisau u Ba'el versammlet gti. Ali Toasche si unterseit gti u hei erscht später im Feschlokal holle=n=abghalte wärde — aber e Bassler heig du dä wo hlgmeint Bann broche, i däm är es Hoch us e Bundesrat usbracht het.

Druß abe het d'r Bundespräsident Schänk g'antwortet: „Wenn ich es übernehme, im Namen des Bundesrates der Feuerwehr für den freundlichen Empfang zu danken, so habe ich dafür noch ein ganz besonderes Unrecht als der Sohn des alten Schenk, welcher der Gründer war des bernischen Feuerwehrwesens, welcher es sich so angelegen sein ließ, dasselbe heben und fördern zu helfen und ihm auch alle Ehre mache.“

Räme der alte Vater heute wieder und könnte er heute an unserem Feste Teil nehmen, wie höchst überrascht wäre er über die Fortschritte, die auf diesem Gebiete, das er sich zur Lebensaufgabe gestellt hatte, gemacht und errungen worden sind.

Ich selbst stehe noch ganz unter den herrlichen Eindrücken der gesehenen Uebungen.

Was unser Fest vor so vielen andern Festen auszeichnet, ist, daß wir hier nicht leichte Jünglinge vor uns haben, daß wir uns unter Männern befinden, die in der Vollkraft ihres Alters stehen, welche die Stühlen ihrer Familien sind.

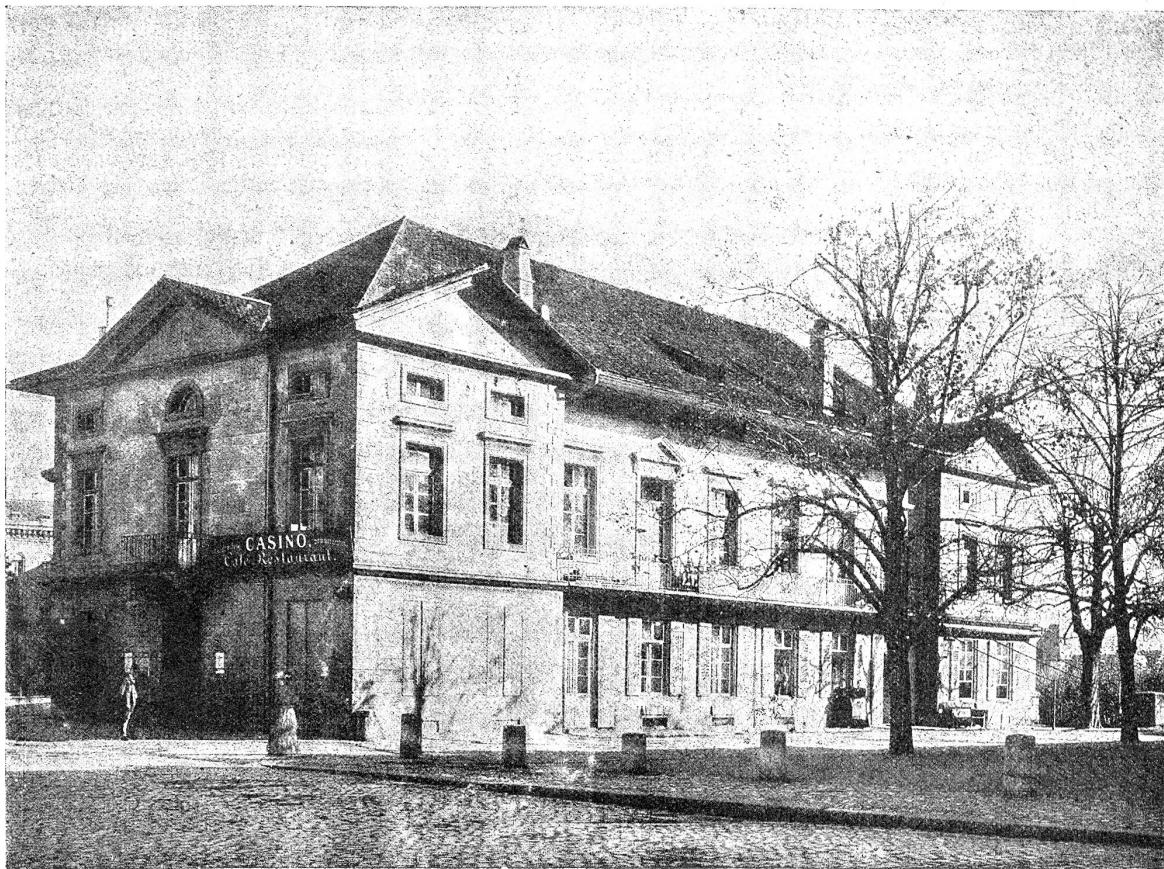
Wenn wir daran denken, unter welchen Umständen diese Uebungen bestimmt sind ins Werk zu treten, dann sind wir noch ernster gestimmt.

Wenn die Glocke ruft, wenn die Flamme loht, wenn Zittern und Beben aus den Häusern erschallt, dann sollen wir diese Uebungen verwirklichen und das ist es, was diese Uebungen ihren hohen Wert gibt.

Welchen Zweck haben diese Maschinen? Sie sind nicht da, um Menschenleben zu zerstören, es sind keine Kanonen, Mitrailleusen. Es sind Maschinen, welche zur Rettung von Menschenleben bestimmt sind.

Eure Uebungen sind dem schönsten Gefühle entsprossen, wenn die Mutter händeringend vor dem Hause steht und um ihr Kind jammert und weint, da stürzt ihr euch mutig in die Flammen und rettet es. Ihr holt den alten gebrechlichen Vater, ihn dem sichern Tode entreifend. Wer fühle es nicht, daß diese Uebungen den allerschönsten Wert verdienien!

Wie freut es mich, daß die Schweiz nun auch über ein organisiertes Feuerwehrkorps verfügt. Wir können nur wün-



Das ehemalige Casino in Bern. (Klischee aus „Bern, Vergangenheit und Gegenwart“, Verlag Kaiser & Cie., Bern.)

schien, daß das Fest auch in der Schweiz einzehne und dort das Feuerwehrwesen ebenso fröhlig und gesunde Wurzeln fasse wie hier.

Ich lade euch ein, der schweizerischen Feuerwehr ein dreifach donnernd Hoch auszubringen.“

Das het du Läbe gä. Geng meh isch druf abe d'r Redefluß agschwulle. D'r Feschtpresident, Herr vo Wattewyl, het uf d'Regierung u d'Schadtbehörde vo Bärn toaschtiert. Di Delegierte vo Sädingen u Tübinge uf di gaschfründliche Schwyz und uf ihri Füürwehr und d'r Herr Redakter Müller uf d'Verbrüderung vom Appenzeller Pez und vom Bärner Muß. Er het gseit:

„Meine hochverehrten Herren  
und ihr Feuerwehrmänner!

So viel ich gehört, haben gestern Abend noch spät der Bärner Muß und der Appenzeller Pez eine innige Freundschaft geschlossen. Der aufrechtstehende Appenzeller Pez und der Bärner Muß sollen sich recht getreulich geschickt haben.

Diese zur Nachtzeit geschlossene Freundschaft verdient aber am Tage besiegelt zu werden. Beide Bären haben hiezu Ursache, der Muß zog zum Pez nach Appenzell und ist erwidert Pez seinen Besuch dem Mußen in Bern.

Wenn man fragt, warum die Freundschaft in Appenzell angestrebt und verwirklicht wurde, so sage er, daß der Pez und der Muß auch besondere Ursache gehabt. Beide Bären seien nämlich ihrem Feinde entgegengetreten und hätten nämlich manchen harten Kampf bestanden.

Obgleich ich nun alt, fuhr der Redner fort, und nun Passiomitglied geworden, ist mir das Herz doch jung geblieben und es schlägt mir, als einer der Gründer des Vereins, das Herz heute höher, nachdem ich das Schok habe 90 Ueste und gegen 6000 Zweise treiben sehen. Jeder dieser Ueste hat seine besondere Aufgabe, aber alle die eine, die reinste Nächstenliebe zur Blüte bringen. Wir stehen

über allen Konfessionen und Parteien, unser Bund ist und soll der reinste Ausdruck des schweizerischen Brudersinnes bleiben, alle vereinigen, halten sie nun einen Muß oder Pez, Löwen oder Steinbock, Adler oder Bärlizzen in ihren Wappen.

Ein Hoch dem Fortschritt im Feuerwehrwesen!“

Mit däm isch d's Feschtpresident offiziell gshlosse worde u di meischte Vereine si bald druf abe gäge Bahnhof zue, um ihri Heireis az'träte.

Um glyche-n=Alabe het bi schtrömmendem Räge d'Beilüüchtung vom Bundespalast schattigfunde, natürlich i ganz verfährter Wys; nüt deschto weniger hei sech no viel Gäscht u nes zahlrechs Publikum derzue ngfunde.

D's „Intelligänzblatt“ widmet d'm erschte schwyzerische Füürwehrfescht zum Schluß e schöne Nachruef, i däm es seit:

„Hoffen wir, daß der schweizerische Feuerwehrverein, der nun bereits 90 Sektionen und bei 6000 Mitglieder zählt, bis zum nächsten Fest noch bedeutend wachsen und erstarken möge. Wir rufen ihm ein fröhliches Wiedersehn in Chaux-de-Fonds zu.“

Mit agnähme Gfuehl dänke-n=ig mänglich a das erschte n=eidgenössische Füürwehrfescht z'rüd, das mit so viele liebe-n=Erinnerunge a di fröhlihi, ungebundeni Zugedznt verchnüpft isch.

Zu eine vo de schönshite, gediegentschte-n=Anläß ha-n=is zelle, wo=n=ig je einisch gseh und erläbt ha; es wird mer unvergäßlich blybe.

### Falscher Lärm.

Hinter den Kulissen ist seit der Abreise Barthous verhandelt worden, als gälte es die halbe Welt neu zu regeln, und doch ging es bloß um zwei Dinge: Wie wird man Frankreich und Belgien dazu bringen, das bereinigte und gemäßigte Memorandum an die Russen nicht zu sa-